

Das Land in Deutschlands Norden.

Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
Von zweier Meere Fluth umspült? Stimmt an in
kräftigen Accorden, Was für das theure Land ihr
fühlt. Es ist das Land, das mich gebar, Wo
meiner Väter Wiege stand, Singt, Brüder, heut'
und immerdar: Ja, Schleswig-Holstein ist mein
Bruderland.

Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
Mit Wald und Flur so schön umkränzt, Und wo
des Landmanns reiche Horden Die Elb' und Adnigau
bekränzt? Es ist das Land, das mich gebar, Wo
meiner Väter Wiege stand, Singt, Brüder, heut'
und immerdar: Ja, Schleswig-Holstein ist mein
Bruderland.

Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
Wo Männer wohnen gut und brav, Wo Holstentren
zum Spruch geworden, Zum Wahlspruch: Eber
todt als Slav! Es ist das Land, das mich gebar,
Wo meiner Väter Wiege stand, Singt, Brüder,
heut' und immerdar: Ja, Schleswig-Holstein ist
mein Bruderland.

O theures Land in Deutschlands Norden, Das
deutsch zu bleiben fest begehrt, Zeig' du mit Thaten
und mit Worten, daß du des Vaterlandes Werth.
Wir wollen wack're Deutsche sein, Zum Schwur
reicht euch die Bruderhand, Denn Schleswig-Holstein
nicht allein, Das ganze Deutschland ist mein
Vaterland!

Der Kaiser und der Abt. 185

1. Ich will euch erzählen ein Märchen gar schnurrig,
Es war mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig;
Doch war mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr,
Nur schade, sein Schäfer war klüger als er.

2. Dem Kaiser ward's sauer in Hitz und in Kälte,
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelle,
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst,
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.

3. Das Pfäfflein das wußte sich besser zu hegen
Und weiblich am Tisch und im Bette zu pflegen,
Wie Bollmond so glänzte sein feistes Gesicht,
Drei Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht.

4. Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Haber,
Einst ritt er mit reißigem Kriegesgeschwader
In brennender Hitze des Sommers vorbei,
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

5. „Ha!“ dachte der Kaiser zur glücklichen Stunde,
Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischen Munde,
„Knecht Gottes wie geht's dir, mir dünkt noch ganz recht,
Das Beten und Fasten bekommt nicht so schlecht.“

6. Doch dünkt mir daneben, euch plage viel Weile,
Ihr dankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile?
Man rühmet, ihr wäret der pißigste Mann,
Ihr höret das Gräschen fast wachsen, sagt man.

7. So geh ich denn euren zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drei tüchtige Rüsse zu knacken,
Drei Monden von nun an bestimm ich zur Zeit,
Dana will ich auf diese drei Fragen Bescheid.

8. Zum ersten: wann hoch ich im fürstlichen Rathe,
Zu Throne mich zeige im Kaiserornate:
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.

9. Zum Zweiten sollt ihr mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Rosse die Welt mog umjagen;
Und keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist Euch nur Spiel.

10. Zum Dritten sollst du, o Preis der Prälaten,
Auf's Härchen mir meine Gedanken errathen;
Die will ich dann treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres d'ran sein.

11. Und könnt Ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid Ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;
So laß ich Euch führen zu Esel durch's Land,
Verkehrt, statt des Zaumes, den Schwanz in der Hand.

12. D'rauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinten;
Das Pföflein zerriss und zerspiß sich von Sinnen;
Kein armer Verbrecher fühlte mehr Schwulst, daß
Der vor hochnothpfeinlichem Halsgericht steht.

13. Er schickte nach ein, zwei, drei, vier Universitäten,
Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Facultäten,
Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf,
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.

14. Ihm wuchsen bei heimlichem Zagen und Pochen
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monden, schon kam der Termin,
Ihm ward vor den Augen bald gelb und bald grün.

15. Nun sucht er, ein bleicher hohlwangiger Berthier,
In Wäldern und Felbern die einsamsten Dertier;
Da traf ihn auf selten betretener Bahn
Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenhang an.

16. Herr Abt, sprach Hans Bendix, was mögt Ihr
Euch grämen,
Ihr schwindet ja wahrlich dahin wie ein Schemen,
Maria und Joseph, was högelt Ihr ein,
Mein Sixchen, es muß Euch was angethan sein.

17. Ach, guter Hans Bendix, so muß sich wohl schicken,
Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken,
Und hat mir drei Ruff auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.

18. Zum Ersten: wenn hoch er im fürstlichen Rathe,
Zu Throne sich zeigt im Kaiserornate,
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag sein.

19. Zum Zweiten soll ich ihm berechnen und sagen:
Wie bald er zu Kasse die Welt mag umjagen,
Und keine Minute zu wenig und viel,
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

20. Zum Dritten, ich ärmster von allen Prälaten!
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen,
Die will er mir treulich bekennen; allein,
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.

21. Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen,
So läßt er mich führen zu Esel durch's Land,
Verkehrt statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.

22. Nichts weiter! erwiderte Hans Bendix mit Lachen,
Herr gebt euch zufrieden, das will ich schon machen,
Nur borgt mir eu'r Köppchen, eu'r Kreuzchen und Kleid,
So will ich schon geben den rechten Bescheid.

23. Versteh ich gleich nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Esen zu locken,
Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.

24. Da sprang wie ein Böcklein der Abt voll Behagen,
Mit Köppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen,
Ward stattlich Hans Bendix zum Abte geschmückt,
Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.

25. Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe,
Hoch prangt er mit Scepter und Kron' im Ornate,
„Nun sag mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
Wie viel ich jetzt werth bis zum Heller mag sein?“

26. „Für dreißig Reichsgulden ward Christus verschachert,
Drum geb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert,
Für Euch keinen Deut mehr, als zwanzig und neun,
Denn einen müßt ihr doch wohl minder werth sein.“

27. „Hm!“ sagte der Kaiser, „der Grund läßt sich hören,
Und mag den durchlauchtigsten Stolz wohl bekehren,
Nie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr',
Geglaubet, daß so spottwohlfeil ich wär!“

28. „Nun aber sollst du mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Kasse die Welt mag umjagen,
Um keine Minute zu wenig und viel,
Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel.“

29. „Herr! wenn mit der Sonn' ihr euch sattelt und
reitet,
Und stets sie in einerlei Tempo begleitet,
So seg ich mein Kreuz und mein Köppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist Alles gethan.“

Fünf Lieder.

30. „Ha!“ lachte der Kaiser, „vortrefflicher Haber!“
„Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber,
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.“

31. „Nun aber zum Dritten, nun nimm Dich zusammen,
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen!
Was denk ich, das falsch ist, das bringe heraus,
Nur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu Paus!“

32. „Ihr denket, ich sei der Herr Abt von St. Gallen,“
„Ganz recht, und das kann van der Wahrheit nicht fallen!“
„Sein Diener, Herr Kaiser, Euch trägt Eu'r Sinn,
Denn wißt, daß ich Wendix, sein Schäfer nur bin.“

33. „Was, Henker, du bist nicht der Abt von St. Gallen!“
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein,
„Wohlan denn, so sollst du von nun an es sein!“

34. „Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe,
Dein Vorsahr besteige den Esel und trabe!
Und lerne fortan erst quid juris verstehen,
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n.“

35. „Mit Gunsten, Herr Kaiser, das laßt nur hübsch bleiben,
Ich kann ja nicht rechnen, noch lesen und schreiben,
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein,
Was Hänschen versäumet, hohlt Hans nicht mehr ein.“

36. „Ach, guter Hans Wendix, das ist ja recht schade,
Erbitte demnach dir ein' andere Gnade,
Sehr hat mich ergötzt dein lustiger Schwank,
Drum soll dich ergözen auch wieder mein Dant.“

37. „Herr Kaiser, groß hab' ich soeben nichts nöthig,
Doch seid ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Bohn,
Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.“

38. „Ha, bravo! du trägst wie ich merke, Geselle,
Das Herz, wie den Kopf auf der richtigsten Stelle,
Drum sei der Pardon ihm in Gnaden gewährt,
Und obenin dir einen Preisbrief bescheert.“

39. „Wir lassen den Abt von St. Gallen entbieten,
Hans Wendix soll ihm nicht die Schafe mehr hüten,
Der Abt soll sein pflegen nach unserm Gebot,
Umsonst bis an seinen sanftseligen Tod.“

Dort wo jetzt Deutschlands Söhne ic.
Mein Herz, mein Herz erglühete.
Wenn ich an dich, Geliebte, denke.
Ich bin ja ein leidliches Mädchen.
Schönste Schäferin wo weidest du hin.

Hamburg. Druck von J. Kahlbrock Bwe., Grünerfood 52.

Das Erste.

Ein deutscher Krieger. Siegess-Lied für Schleswig-Holstein.

Verfaßt von W. Hirsch.

(Eigenthum von Wolf Heinrichs.)

Dort wo jetzt Deutschlands Söhne tapfer streiten,
für Schleswig-Holstein und für's Vaterland!
Dort wo in blut'ger Schlacht von allen Seiten,
der heil'ge Krieg für deutsches Recht entbrannt!
Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein! Ein deut-
scher Krieger sein, möcht ich für Schleswig-Holstein
sein!

Gedenkt an Dbersell, wo todesmuthig im Sturme;
man den Feind entgegenrang; wo Des'reichs tapf-
res Her so keiß und blutig, den Lorbeerkrantz des
Siegess sich errang! Dort möcht ich sein u. s. w.

Wo Schanzen, Wall und Damm im Kugel-
regen, das blanke Bajonett so kühn berennt! Kein
Feuer vemnte sie auf ihren Wegen, hoch lebe das
Martiny-Regiment. Dort möcht ich sein u. s. w.

Und Deversee, die schönste zweite Blume, im
Siegesskranze deutscher Heldenthai! Auch sie gereicht